

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (12. Heft) 2. Mose 20,18–24 Anmerkung zu 2. Mose 24,3 entnommen der Predigt über Röm. 6,15 zu finden in Zwanzig Predigten – 11. Predigt

2. Mose 24,3

„Mose kam und sagte dem Volk alle Worte des Herrn, und alle Rechte. Da antwortete alles Volk mit einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun.“

Das Gesetz an und für sich, wie es auf Sinai gegeben wurde, ist ein zusammenhängendes Ganzes, läßt sich auch als solches nicht einteilen in Sittengesetz, Zeremonialgesetz und politisches Gesetz; als ein Ganzes betrachtet es auch der Apostel in seinem Brief. An und für sich ist das Gesetz, auf Sinai gegeben, eine Form des Gnadenbundes, oder ein Bund von Gnade und Erbarmung in der Form von allerlei Bildern gegeben, welche dem der Gnade bedürftigen Menschen es am trostreichsten zu verstehen geben und ins Herz bringen konnten, was vor dem Angesicht Gottes Wahrheit in Jesus war, und was dermaleinst Jesus Christus, gekommen in Fleisch, dem sündigen Menschen sein würde. Nach Geist und Wahrheit verhält es sich mit dem Gesetz in folgender Weise: Da der Herr sein Gesetz gab, hielt Er Israel zuerst vor, wie es in seinen Sitten wandeln würde; sodann was der Weg dazu sein würde und drittens, wie sich dieses in allerlei Frucht zeigen würde. Wie es in seinen Rechten gehen würde stand in den zehn Worten, welche ihnen der Herr als so viele Verheißungen erteilte (Hes. 11,19,20; 36,27); was der Weg war, konnten sie wissen aus der Opferanstalt (Ps. 51,9; Jes. 1,18); und wie sich dieses in allerlei Frucht und für allerlei Fälle des Lebens zeigen würde, fanden sie in allen den besonderen Befehlen des sogenannten politischen oder bürgerlichen Gesetzes vor (Jes. 58,6 ff.; Hes. 18,14 ff.). Diese Gesetzgebung gab der Herr oder lieber diesen Bund schloß der Herr mit sündigen Menschen, auf daß was und wie sie auch wären, sie Ihm heilig wären. Er machte diesen Bund, was die Form anging, mit Israel, was den Inhalt und die Wahrheit anging, mit allen Menschen und für alle Zeiten. Aber Israel machte es damals, wie wir Menschen es von Haus aus alle machen: anstatt zu bekennen, daß man in der Sünde liege, und daß man aus der Sünde heraus müsse um in Gerechtigkeit überzugehen, und deshalb Gott zu loben für diese hehre Gnade, daß er selbst herabkommen wollte, um ein ganzes Volk, insgesamt verlorene Menschen, selbst bei der Hand zu nehmen, aus Sünde und Tod herauszunehmen und zu leiten in Gerechtigkeit, konnte man die Stimme nicht ertragen (2. Mo. 20,19), weil man fromm sein wollte und das Gesetz betrachtete, als einen Gehilfen, um sich in seiner Frömmigkeit zu behaupten und sich dazu allmählich von der Sünde loszuarbeiten.

Wo nun aber eine solche Gesinnung ist, da muß natürlicher Weise ein Gesetz, dessen Zweck allein Christus ist, Sein Werk und das Wandeln in Ihm – so aufgefaßt werden, daß es Christus *und* das Gesetz wird, da ist es nicht Christus allein, da ist es nicht so, daß ein verlorener und verdammungswürdiger Mensch sich vor Gott in Gerechtigkeit befindet durch Jesus Christus, da ist nicht der Mensch der Sünde aus dem Mittel getan und ein Mensch Gottes an dessen Stelle, sondern da kommt ein Mensch in seiner eignen Gerechtigkeit in Betracht. Da ist nicht Christus, sondern das Gesetz Zweck; und da mag dieser Mensch selbst sehen, wie er es fertig bringt.

So lange aber noch etwa Grund zu hoffen ist, daß einem solchen Menschen geholfen werde, daß er aus seinem Irrtum wieder herauskomme, wird Gott nicht anstehen ihn durch Jesu Zeugnis zu belehren. Da soll aber von dem Gesetz ganz anders gepredigt werden, da soll so vom Gesetz gepredigt und es so vorgehalten werden, wie denn das Gesetz wiederum andererseits ist, nämlich: nicht die

Form eines Gnadenbundes, sondern die Bedingungen eines Werkbundes. Da heißt es denn: Ihr habt gesagt: „Alles, was der Herr reden wird, das werden wir tun“ (2. Mo. 19,8; 24,3); nun wohlan, so fordere Ich es demgemäß von euch, Ich heische es von euch, und seht ihr zu, wie ihr es fertig bringt; Ich werde aber und kann euch nichts durch die Finger sehen, kann von Erbarmung oder Gnade in dieser Beziehung nichts wissen. Die Mittel will Ich euch alle geben, Meine Kraft, Meine Hilfe, alles was ihr wollt, aber seht ihr, daß ihr es fertig bringt.

Es gibt für uns kein Mittelding. Entweder Christus ganz, das ist: wir in Ihm dem Gesetz gemäß; oder wir ganz und danach getrachtet daß wir dem Gesetz gemäß würden.

Sollen wir es aber sein, so sollen wir wissen, daß dem Gesetz gar nicht beizukommen ist, wenn wir auch nur den geringsten Teil davon zu vollbringen gedenken, um so weniger, wenn wir halb und halb Christi sein wollen. Da ist das Gesetz die höchste Willenserklärung des heiligen Gottes an einen Menschen, welchen Willen der Mensch auch auf sich genommen zu tun (Jos. 24,21-24), wobei denn gar keine Rücksicht genommen wird, ob Sünde und Tod, Gnade und Christus da seien oder nicht da seien. Diese Willenserklärung ist heilig, unveränderlich, unverletzlich und läßt sich nicht meistern noch deuten nach menschlichem Willen oder Gelüsten.